

**2. Termin Gremium Oranienstraße 27.08.2020, 17.00-19.45 Uhr,  
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Yorckstr. 4-11, BVV-Saal**

## Protokoll

### Teilnehmer\*innen

Felix Weisbrich | BA, Amtsleitung Straßen- und Grünflächen

Marvin Hilpert | BA, Fachbereich Straßen

Henrik Uhlenbrock | SenSW

Thomas Bluhm | IPO Unternehmensgruppe

Samy Heckhausen, Rolf Krause | ASPHALTA/IB Abraham

Mari Pape, Yasmin Jouni | STATTTBAU

Mitglieder des Gremiums (siehe Teilnehmer\*innenliste)

2 Gäste: Gertrud Trisolini, Norbert Rheinländer

### Begrüßung und Vorstellung

---

- Mari Pape begrüßt die Anwesenden und stellt die Tagesordnung vor.
- Felix Weisbrich begrüßt die Anwesenden und skizziert folgende, von ihm präferierte, methodische Vorgehensweise für das heutige Treffen und die Planungswerkstätten.
- Den bestehenden Planungsentwurf in drei Varianten unterschiedlicher Stufen der Verkehrsberuhigung denken und heute diskutieren:
  - Mischvariante (Variante eins)
  - Einbahnstraße (Variante zwei)
  - Beschränkung privater Kfz-Verkehr, ggf. nur temporär (Variante drei)
- Anhand der Varianten können jeweils positive Aspekte aber auch Konfliktpunkte klar diskutiert werden.

### Kurzvorstellung K&J-Beteiligung

---

- Angelika Staudinger stellt den Ablauf und die bisherigen Ergebnisse der Jugendbeteiligung vor:
  - Kreuzungsbereiche und Übergänge werden als Gefahrenbereiche wahrgenommen
  - Stellplatzmangel für Roller und Fahrräder
  - ausgewiesene Sitzbereiche der Gastronomie nicht übersichtlich und zu raumgreifend
  - Es haben bereits 50 Interviews stattgefunden
- Angelika Staudinger stellt den Ablauf und die bisherigen Ergebnisse der Kinderbeteiligung vor:
  - Wichtiges Thema: Grün im Straßenraum
  - Zu wenige Abstellflächen für Fahrräder
  - Gefahrenstellen durch zugeparkte Gehwege, Übergang erschwert (z.B. in Diagonalstraßen Oranien- und Heinrichplatz
  - Ampelphasen zu kurz an Kreuzungsbereichen und der Skalitzer Straße
  - Weitere Begehungen erfolgen am 28.8. und 1.,2. sowie 9.9.
- Die Kinder und Jugendlichen werden Ihre Erkenntnisse auf den Planungswerkstätten präsentieren

### Kurzvorstellung Vor-Ort-Befragung

---

- Mari Pape stellt den Ablauf und die Ergebnisse der Vor-Ort-Befragung vor:
- Die Befragungen fanden am 20.8. (9-12 Uhr) und 25.8. (17-20 Uhr) zwischen Heinrich- und Oranienplatz statt. Gespräche fanden mit ca. 80 Passanten statt, etwa 40 Kommentare wurden hinterlassen
- Die Bandbreite reichte von „Fußgängerzone“ bis „Alles soll so bleiben wie es ist“
- Als Störfaktoren werden wahrgenommen:
  - Lärm (Gastronomie, Verkehr)
  - schlechte Luft
  - Gefährdung (Tempo, 2. Reihe Parken)
  - Enge auf Gehweg
- Folgende Bedenken wurden geäußert:
  - Verkehr verlagert sich auf Nebenstraßen
  - höhere Aufenthaltsqualität zieht „Saufpublikum“ an
  - Attraktivierung steigert Mieten
- Diese Vorschläge wurden gemacht:
  - mehr Grün bzw. klimaresiliente Gestaltung
  - Radverkehr stärken
  - Autos bzw. (illegale) Parkplätze sollen weg
  - Einbahnstraßenregelung
  - gewundene Fahrbahnführung
  - vernetzt denken (mit anderen Maßnahmen berlinweit)
  - mehr Verkehrskontrollen
  - kindgerechte Gestaltung

### Kurzvorstellung Gewerbebefragung und Abstimmung Denkmalpflege

---

- Thomas Bluhm (TB) stellt den Ablauf und die Ergebnisse der Gewerbe-Befragung vor:
- Die Befragungen der einzelnen Gewerbetreibenden im Bereich Moritzplatz bis Adalbertstraße wurden bereits durchgeführt
- Anhand eines Steckbriefes werden die jeweiligen Anforderungen festgehalten:
  - welche Fahrzeugtypen und Belieferungstypen
  - wie häufig und in welcher Dauer findet die Belieferung statt
  - Wo ist der Laden auf der Oranienstraße verortet
- Im Ergebnis stellt sich bisher ein eher unstrukturiertes Bild der Belieferung dar. Es können vielfach keine festen Lieferzeiten und -frequenzen benannt werden.
- Die Denkmalpflege sieht Fahrradabstellanlagen in den Kernbereichen der Plätze als Problem an, dort nur dezentrale Verortung in den Randbereichen und Parkfurten
- Weitere Abstimmungen mit der Denkmalpflege und weiteren Trägern öffentlicher Belange können erst auf Grundlage eines weiter fortgeschrittenen Planungsstandes erfolgen

### Diskussion anhand der Planskizzen

---

Das Gremium befürwortet die von Felix Weisbrich vorgeschlagene Vorgehensweise, alle Einwände und Hinweise anhand der eingangs skizzierten drei Varianten zu diskutieren. Im Folgenden werden alle Beiträge den Personen zugeordnet aufgeführt:

- Peter Specht: Die „**Gastro-Inseln**“ in der Mischvariante müssten räumlich an die Geschäfte angebunden werden und die **Mehrzweckstreifen baulich abgetrennt** werden
- Norbert Rheinländer: Wird die **Straßenbeleuchtung** auch umgeplant? Aktuell fällt zu viel Licht in die Wohnungen in den unteren Stockwerken, dies aufgrund viel zu hoher Straßenlaternen, die den Gehweg

nur unzureichend beleuchten. Ziel sollte eine stärkere Beleuchtung der Fußwege, dies mit niedrigeren Laternen, sein

- TB: Die Laternen bleiben am Standort, Leuchten können besser eingestellt werden, könnten ggf. in Mehrwegstreifen positioniert werden. Werden diese runtergesetzt können Sie den Gehweg besser ausleuchten
- TB: Die **Baumstandorte** an den Plätzen bleiben erhalten, neue Baumstandorte sind schwierig umzusetzen (Versorgungsleitungen im Untergrund, Belange Denkmalbehörde)
- Gertrud Trisolini: Mitarbeiter der Blindenanstalt haben berichtet, dass jegliche **Orientierungsmöglichkeit** in und entlang der Oranienstraße für seh- und mobilitätseingeschränkte Personen fehlt. Der Oranienplatz wird als Chaosplatz wahrgenommen.
- TB: An den Kreuzungsbereichen sind interaktive Elemente vorgesehen, ein Leitsystem ist nicht vorgesehen
- Ulrike Ehrlichmann: Derzeit ist die Nutzung des Gehweges für Rollstuhlfahrer\*innen und Rollatoren praktisch unmöglich, das **Straßenmobiliar** sollte auf alternative Standorte ausweichen, die Gehwege sind derzeit viel zu eng. Bessere Orientierungsmöglichkeiten in der Straße würden den Besucher\*innen der Blindenwerkstatt das **selbstständige Erreichen ihres Arbeitsplatzes** erleichtern, was weniger Transportverkehr zur Folge hätte. **Taktile Elemente** in der Oberfläche, sowie **Kassler Borde** (Bordsteinkante auf Bus-Einstiegshöhe) und ggf. auch **Haltestellenkaps** (Bordsteinkante bis zur Fahrbahn vorgezogen) sind hilfreich.
- Angelika Staudinger: in der Mischvariante sind viele **Wünsche der Kinder** vereint. Folgende Ergänzungen: mehr Farbe im Straßenraum, mehr Grün an den Häusern, Angebote für Kinder an Oranien- und Heinrichplatz, mehr Raum auf Gehwegen und Plätzen, mehr Mülleimer
- Dirk von Schneidmesser: Es könnten **Bäume in der Straßenmitte** gepflanzt werden, das ist in allen Varianten möglich. Als nicht-kommerzielle Aufenthaltsorte, die nicht zum nächtlichen Trinken einladen sind "**zuklappbare Bänke**" (bis 22 Uhr) denkbar. Schmale streifen auf der Fahrbahn (Variante eins) sind für Radfahrende problematisch, zu nah an Parkstreifen. Aus **Sicht des Radverkehrs** wird Variante zwei oder drei bevorzugt. Der Radverkehr wird sich in den nächsten Jahren noch steigern. Es bedarf einer **Flächenumverteilung**. Fußwege könnten durchaus noch verbreitert werden. Bspw. mit Plattformen, so dass Gullis nicht verlegt werden müssten.
- Karl-Heinz Ludewig: In der Mischvariante ist keine Verbesserung in Hinblick auf die **Flächengerechtigkeit** zu erkennen. Laut eigenen Hochrechnungen passieren etwa 12.000 Passanten täglich die Oranienstraße (11.000-14.000 Fahrzeuge), die begründet Verbreiterung Gehwege.
- Günther Kühling: Es sollten genauer die **Zwänge** hinsichtlich der notwendigen Befahrbarkeit durch Rettungsdienste etc. aufgezeigt werden.
- Peter Specht: Ist eine **Einbahnstraße** überhaupt möglich? Zwänge der Situation sollten geklärt werden.
- TB: Einige Zwänge können erst an konkretem Vorschlag eruiert werden.
- Marvin Hilpert: Derzeit ist die Oranienstraße in der Kategorie drei. Eine Hauptstraße, die entsprechende Funktionen übernehmen muss. Es gibt die Überlegung zur Herabsenkung der Straßenkategorie. Dies ist grundsätzlich möglich, muss jedoch behördlich geklärt werden.
- Levin Liebig: Ist bei der Mischvariante skeptisch in Hinblick auf die Flächengerechtigkeit. Der aktuelle Vorschlag zeigt **zu wenig Veränderung**. Plädiert für Variante drei ohne motorisierten Individualverkehr. Der **Mehrzweckstreifen** soll mehr Raum gewinnen.
- Hülya Kilic: Falsch parkende Autos stören. Die kommende **Baustelle** sehen viele Ladeninhaber als **geschäftsfährend**. Nach Corona, und Konkurrenz durch E-Commerce sind zwei Jahre Baustelle zu lang. Die Gewerbetreibenden möchten noch mehr in Prozess eingebunden werden. Die **Kunden** kommen mit der BVG, dem Fahrrad und zu Fuß. Vereinzelt auch mit dem Auto.
- Marina Nowak: Die Gewerbetreibenden müssen rechtzeitig eingebunden werden (Vorschlag: eigene **Planungswerkstatt für Gewerbetreibende**). Es gibt **Überbrückungshilfen** bei Umbaumaßnahmen (Umbau-Beispiel im Bezirk: Warschauer Straße). Auch das produzierende Gewerbe in den Gewerbehöfen

muss im Konzept berücksichtigt werden. Es müssen die **Rahmenbedingung**, gesetzt durch BVG, Feuerwehr und Wirtschaftsverkehr, aufgezeigt werden.

- TB: Geschäfte wie das für Farben oder Betten brauchen Platz für die Abholung der Ware durch Kunden da primär mit dem Auto abgeholt wird.
- Gertrud Trisolini: Es muss sich etwas grundlegend ändern. Mit dem **Denkmalschutz** muss diskutiert werden, er muss sich zeitgemäß anpassen, gerade beim Thema **Fahrradständer**.
- Norbert Rheinländer: Ist die BVG gegen Fußgängerüberwege?
- Hans-Jürgen Wrobel: markierte Übergänge sind problematisch, da sie Sicherheit vortäuschen. **Zebrastreifen** sind aus Sicht der BVG nicht möglich, **Gehwegvorstreckungen** schon.
- Angelika Staudinger: Ampeln an **Oranienplatz** werden wenig genutzt, der mittlere Bereich in Verlängerung des Ehemaligen Luisenstädtischen Kanals sollte als **Fußgängerüberweg** markiert werden.
- TB: Eine **Markierung** ist nicht möglich, wenn sie nicht mit Zebrastreifen oder Ampel gekoppelt ist. Eine Markierung wird das **Fahrverhalten** nicht ändern.
- Hans-Jürgen Wrobel: Eine **Einbahnstraßenregelung** schließt sich fast aus. Die Daseinsvorsorge könnte dann nicht gewährleistet werden. Die Variante eins und drei sind mit der BVG machbar. Die BVG braucht 7 m Fahrbahnbreite. Der „**Radfahrstreifen**“ ergibt keinen Sinn, er suggeriert falsche Sicherheit für den Radfahrenden. Bei Variante eins werden die **Nutzungskonflikte** auf den Mehrzweckstreifen geschoben – wie kann die temporäre Nutzung gelöst werden. **Haltestellenkaps** gestalten sich schwierig, da die meisten Haltestellen an Kreuzungspunkten liegen. Hier bedarf es eines Beispielplans! Am Oranienplatz braucht die BVG die Schleppkurven (Betriebshaltestelle am Oranienplatz), werden die Haltestellen weiterhin wie gewohnt anfahrbar sein? **Haltestellenhäuschen** am Oranienplatz sind bereits durch den Denkmalschutz genehmigt (nicht auf dem Plan zu sehen). Beim Heinrichplatz fehlen ebenfalls Optionen für Wartehäuschen. Die **Straßenbeleuchtung** könnte mittig mit hängenden Leuchten realisiert werden (mit Hauseigentümer\*innen und Stadtplanung zu klären). **Gehwegvorstreckungen** sind als Querungshilfen geeignet
- Ulrike Ehrlichmann: **Querungshilfen, bspw. in Form von Gehwegvorstreckungen**, müssen einander gegenüberliegend realisiert werden. Querungsmöglichkeiten auch zwischen den Kreuzungen herstellen. **Schwerbehindertenparkplätze** und die Möglichkeit kurzer Wege zum eigenen Auto für mobilitätseingeschränkte Personen müssen im Konzept mitgedacht werden. Es ist wichtig **konsumfreie Möglichkeiten zum Ausruhen** und Aufhalten zu schaffen.
- Dirk von Schneidmesser: Es bedarf einer **gedanklichen Umkehr**, nicht den Kfz-Verkehr immer im Zentrum sehen. Priorisierung von **Querungsoptionen**, diesen andere Priorität einräumen, nicht nur als Behinderung des Verkehrs sehen. Die Ausgestaltung der Straßen muss Sicherheit gewährleisten.
- Gertrud Trisolini: Am Oranienplatz bedarf es eines **Zebrastreifens** mit Querunginsel. Sog. „**Parklets**“ nicht als Gastronomie-Erweiterung andenken sondern eher für soziale Einrichtung oder Begrünung nutzen.
- Günther Kühling: im Sinne der Variante drei **auf einer Straßenseite keine Parkplätze** anbieten (Lieferverkehr, behindertenparkplätze). Freiwerdende 2,5 m auf andere Verkehrsteilnehmer\*innen aufteilen. Einhaltung Verkehrsregeln häufig kontrollieren. Auf die Dialogdisplays reagieren die Autofahrer\*innen z.T. mit Abbremsen.
- Marvin Hilpert: In Hinblick auf die Durchsetzung einer möglichen Anliegerstraße gibt es zwei Möglichkeiten: Variante eins: Kontrollen durch das Ordnungsamt (hat nicht genug Personal um das zu gewährleisten) bzw. durch die Polizei, Variante zwei: bauliche Sperrung (absenkbare Poller für innerstädtische Straßen nicht geeignet).
- Marina Nowak: Die Sicherheit ist gefährdet, wenn Parken nur auf einer Seite zulässig. Die Entwicklung eines Konzepts für die Lieferzonen muss mit den Gewerbetreibenden zusammen erarbeitet werden. Die individuellen Wünsche müssen mit der Gesamtstruktur abgeglichen werden.

- Hülya Kilic: Wen will man mit der Umgestaltung ansprechen in den nächsten Jahrzehnten? Die Verkehrsberuhigung wird das Gewerbe zum Teil einschränken. Die Möglichkeiten zur **Außenbewirtschaftung** für die Gastronomie müssen erhalten bleiben.
- Levin Liebig: gibt es Blitzer, die sich auf die Unterscheidung Anlieger/Nicht-anlieger konzentrieren (ggf. Pilotprojekt denkbar)? Navigationsgeräte sollten die Autofahrer\*innen nicht mehr durch die Oranienstraße leiten.
- Mari Pape: Wie ist der Stand der Dinge in Hinblick auf ein **Lieferkonzept mit Lastenrädern**, die von einem nahegelegenen Depot (Hub) die Straße versorgen?
- Levin Liebig: Das Behala-Gelände in der Köpenicker Straße ist ein mögliches Grundstück für ein solches Hub (Pilotprojekt denkbar). Ein Hub sollte in einem maximalen Radius von ca. 1 km liegen.
- Marina Nowak: Bei großen Lieferungen wird das ein Problem, der finanzielle Aufwand fällt auf die Gewerbetreibenden. Es wäre schon ein Gewinn, wenn große Fahrzeuge aus der Innenstadt rausgehalten würden.
- Marvin Hilpert: Der Bezirk ist dafür offen, es muss nur ein Partner gefunden werden.
- Mari Pape: Es muss mal ein erster Schritt gemacht werden, die Oranienstraße wäre ein idealer Standort, um solch ein innovatives Lieferkonzept einmal zu erproben.
- Gertrud Trisolini: Momentan geht der Trend eindeutig in Richtung Gastronomie und Klamotten. Ein Gewerbekonzept ist wichtig, es muss gegen die **Verdrängung des alteingesessenen Gewerbes** vorgegangen werden.

### Rückkopplung der Ergebnisse

---

- Anfang der 36. KW sendet STATTTBAU Hr. Bluhm das Protokoll der Veranstaltung vom 27.08.20
- am 02.09.20 sendet Hr. Bluhm drei Varianten der Planungsskizzen der Oranienstraße und des Heinrichplatzes über STATTTBAU an das Gremium
- am 03.09.20 besteht Möglichkeit der Rückmeldung durch die Gremiumsmitglieder an Hr. Bluhm
- am 04.09.20 arbeitet Hr. Bluhm die Rückmeldungen ein und bringt die Ergebnisse ausgedruckt zur Planungswerkstatt am 07.09.20 mit

### Ausblick

---

- Weiterer Ablauf Beteiligungsverfahren:

Veranstaltung / Aktion	Ziel	Termin
Offene Bürgerveranstaltung	Beteiligung Interessierter	07.09.20
Geschlossene Bürgerwerkstatt	Vertiefende Bearbeitung durch Zufallsgruppe aus Anwohnerschaft	15.09.20
Zusätzliche offene Bürgerveranstaltung	Beteiligung Interessierter	01.10.20
3. Treffen Gremium	Diskussion zu und abschließende Bearbeitung Entwurfsstand	49. oder 50 KW
Öffentliche Präsentation Entwurf	Präsentation der finalen Entwurfsplanung gegenüber der Öffentlichkeit	Januar 2021
Erstellung Bauplanungsunterlage (BPU)	Einreichung BPU	Februar/März 2021

- Von Fr. Nowak (Wirtschaftsförderung FK) und Fr. Kilic (Gewerbevertreterin) wurde eindringlich darum gebeten eine eigene Planungswerkstatt für die Gewerbetreibenden zwischen der 3. Gremiumssitzung und der finalen Entwurfspräsentation durchzuführen.

STATTBAU, 01.09.2020, Mari Pape